Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **7 (1920)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

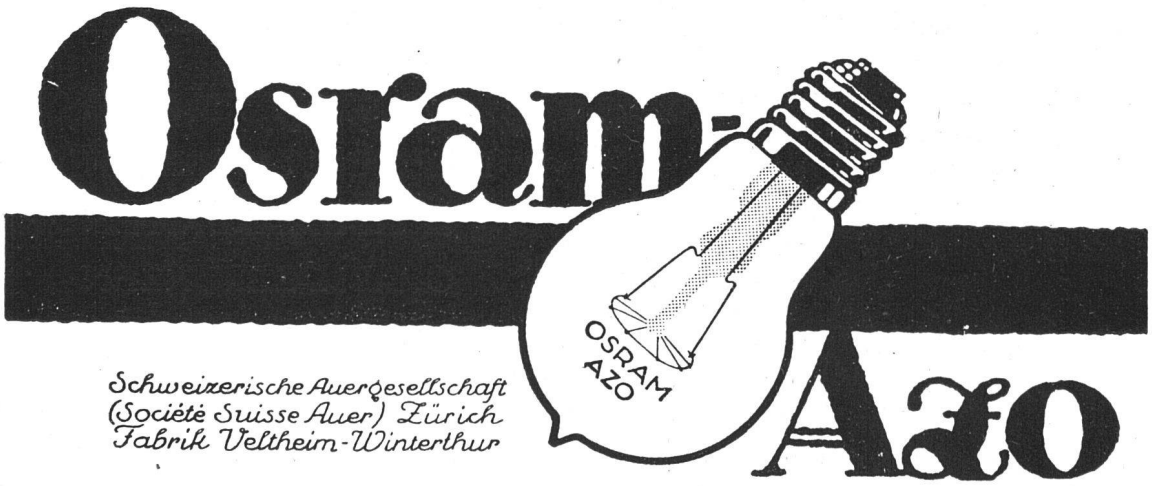
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UMSCHAU

Schweizer Pestalozzi-Schüler-Kalender. Der Kalendermann war von jeher mein Freund. Und doch legten wir Buben sehr bald den neuen Kalender beiseite und hielten uns wieder an die alten vergilbten Jahrgänge aus den zwanziger und dreißiger Jahren mit kurzen lustigen Geschichten, mit Nachrichten aus den fernsten Weltteilen und mit den derben Holzschnitten im Text eingebaut. Die Holzschnitte waren uns vertraut, weil wir nach und nach jeden mit Farben ausgestattet hatten. In dieser stillen Wertschätzung tat die Großmutter redlich mit. Nachdem sie den neuen einmal durchblättert, hielt sie sich mit uns an die alten Prattigen. Ein gutes, ein untrüglich sicheres Zeichen für ein Buch, wenn es jung und alt gleichzeitig zu fesseln weiß. Und das selbe Schauspiel gewahre ich heute wieder, da und dort, jedes Jahr, wenn unter den Weihnachtsbäumen der Schülerkalender als Geschenk erscheint. Gar bald sind die Väter und Onkels und Großväter im Blättern zum mindesten ebenso sehr vertieft wie die Buben und Mädchen. Diese Wahrnehmung an und für sich müßte genügen, um vom Schülerkalender als von einem Volksbuch zu reden. Uns soll aber das Büchlein noch aus wesentlich anderen Gründen interessieren; wir finden darin die sichtlich mehr und mehr verfolgte Bemühung, in den Aufwachsenden ein lebendiges Interesse für jede künstlerische Ausdrucksweise zu wecken. Vorab durch die Wettbewerbe, die seit Jahren das Skizzieren von Einzelobjekten, das Sammeln von Hausprüchen anregen; dann durch die verschiedenen knappen Texte, die biographischen Notizen, die Daten aus der Geschichte und Kulturgeschichte mit entsprechenden Bildproben, mit Reproduktionen nach alten Stichen und Lithographien, die Scherenschnitte, die Würdigung zur Beethovenfeier. Kulturgeschichtliche Tatsachen finden eine leicht faßliche, oft überraschende Darstellung, die selbst findigen Erwachsenen Neues bietet (Entwicklung der Eisenbahn, die Tagebuchnotizen des Berner Malers Kurz, das Feuermachen). In spätern Jahrgängen wird der glücklich veranlagte Kalendermann sicher dazu kommen, aus der Entwicklung von einzelnen Gewerben unseres Landes, Töpferei, Schlosserei, Weberei usf., Einzeldarstellungen oder Biographisches einzureihen. Und dafür wollen wir ihm heute schon zu Dank verpflichtet sein. Der glücklich veranlagte Kalendermann — in der Tat —, der sicher nie alt werden kann, der immer wieder Stoffe, Ernstes und Heiteres, findet und es versteht, ohne Schulmeisterallüren einfach und packend zu den Buben zu reden.

Dazu noch eines: Bruno Kaiser hat als Herausgeber und Verleger sich einen Freund verpflichtet, der den engen Raum einer Seite durch die Satz-